

Voran die Schlegelkön'ge, zu Fuß, demüthiglich,  
Mit unbedecktem Haupte, die Augen unter sich;  
Dann viele Herrn und Knechte, gemachsam, Mann für Mann,  
Daß man sie alle zählen und wohl betrachten kann.

'Willkomm!' — so ruft der Greiner — 'willkomm in meiner Gast!  
Ich traf euch gut beisammen, geehrte Brüderschaft!  
So kommt' ich wieder dienen für den Besuch im Bad;  
Nur einen miß' ich, Freunde, den Wunnenstein, 's ist Schad.'

Ein Bäuerlein, das treulich am Feuer mitgefacht,  
Lehnt dort an seinem Spieße, nimmt alles wohl in Acht:  
'Drei Adrige zu Heimsen,' — so schmolzt es — 'das ist viel!  
Erwischt man noch den vierten, so ist's ein Kartenspiel.'

### 3. Die Schlacht bei Reutlingen.

Zu Achalm auf dem Felsen, da haust manch kühner Nar,  
Graf Ulrich, Sohn des Greiners, mit seiner Ritterschar;  
Wild rauschen ihre Flügel um Reutlingen, die Stadt,  
Bald scheint sie zu erliegen, vom heißen Drange matt.

Doch plötzlich einst erheben die Städter sich zu Nacht,  
Ins Urachthal hinüber sind sie mit großer Macht,  
Bald steigt von Dorf und Mühle die Flamme blutig roth,  
Die Herden weggetrieben, die Hirten liegen todt.

Herr Ulrich hat's vernommen, er ruft im grimmen Zorn:  
'In eure Stadt soll kommen kein Huf und auch kein Horn!  
Da sputen sich die Ritter, sie wappnen sich in Stahl,  
Sie heischen ihre Rosse, sie reiten stracks zuthal.

Ein Kirchlein stehet druuten, Sanct Leonhard geweiht,  
Dabei ein grüner Acker, der scheint bequem zum Streit.  
Sie springen von den Pferden, sie ziehen stolze Reihn,  
Die langen Spieße starren, wohlauf! wer wagt sich drein?

Schon ziehn vom Urachthale die Städter fern herbei,  
Man hört der Männer Jauchzen, der Herden wild Geschrei,  
Man sieht sie fűrder schreiten, ein wohlgerüstet Heer;  
Wie flattern stolz die Banner! wie blitzen Schwert und Speer!

Nun schließ dich fest zusammen, du ritterliche Schar!  
Wohl hast du nicht geahnet so dräuende Gefahr.  
Die übermächt'gen Rotten, sie stürmen an mit Schwall,  
Die Ritter stehn und starren wie Fels und Mauerwall.

Zu Reutlingen am Zwinger, da ist ein altes Thor,  
Längst wob mit dichten Ranken der Ephen sich davor,  
Man hat es schier vergessen, nun kracht's mit einmal auf,  
Und aus dem Zwinger fűrzet, gedrängt, ein Bürgerhauf.

Den Rittern in den Rücken fällt er mit grauser Wuth,  
Heut will der Städter baden im heißen Ritterblut.  
Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt!  
Wie haben da die Färber so purpurroth gefärbt!

Heut nimmt man nicht gefangen, heut geht es auf den Tod,  
Heut spritzt das Blut wie Regen, der Acker blüht sich roth.  
Stets drängender umschlossen und wüthender bestürmt,  
Ist rings von Brüdereichen die Ritterschar umtärmt.